

bekanntesten und häufig gepflanzten *A. Ginnala* ist in den Graf Schwerinschen Kulturen eine Abart entstanden, deren Blätter grosse, unregelmässige, reinweisse Flecken aufweisen. — Die Zahl der bunten Ahorne ist keine geringe und fast in jedem Jahre entstehen neue Formen, die jedoch nur dann von Wert sind und auf einen dauernden Platz in den Gärten und Baumschulen rechnen können, wenn ihre Färbungen wirklich etwas Neues darstellen, rein und beständig sind, sodass sie dem Auge wohlthun und für den Landschaftsgärtner mit Vorteil zu Kontrastwirkungen verwendet werden können. Von den vorstehend aufgeführten Abarten dürfte die Mehrzahl sich als eine wertvolle Bereicherung des bunten Gehölzmaterials darstellen, namentlich dürfte dies bei *A. rubrum magnificum* und *A. platanoides Drummondii* der Fall sein, dann dürften wohl noch *A. Pseudoplatanus limbatum, rubicundum* und *A. platanoides sanguineum* die Heranzucht verdienen.

### Kultur.

— **Saintpaulia ionantha** H. Wendl., auch „Usambaraveilchen“ genannt, auf deren Varietäten wir bereits im Vorjahr zu sprechen kamen, rückt immer mehr in den Vordergrund. Und das mit Recht, denn diese niedliche Gesneraceae, ist in Blatt und Blüte eine der schönsten krautartigen Warmhauspflanzen. An kurzen Stielen sitzen die dichtbehaarten saftiggrünen Blätter, rosettenartig vereinigt. Die Form derselben ist eine länglich-eirunde, mit fein gezähntem Rand. Dazwischen erheben sich die Blütenstände mit kleinen 2—6 blütigen Trauben. Die Blüten sind von hell- bis tiefveilchenblauer Farbe und einem grossblumigen Veilchen nicht unähnlich. Die Zeit der Blüte fällt in die Monate Juni — November. Die Vermehrung geschieht am vorteilhaftesten im Frühjahr durch Aussaat und im Herbst durch Stecklinge. Zur Stecklingsvermehrung verwende man gesunde abgehärtete Blätter, deren Stiele gekürzt werden. Rechts und links der Mittelrippe schneidet man das Blatt ein und stopft dieselben in Handkästen oder in das Vermehrungsbeet, wo sie bald bewurzeln werden. Durch Blattstecklinge hat man den Vorteil, schneller mehrtriebige Pflanzen zu bekommen, infolge der gebildeten und bald darauf austreibenden Adventivknospen. Zur Kultur verwende man die übliche Erdmischung der anderen Gesneraceen. Schattiger Standort, und häufiges leichtes Spritzen hält die Pflanzen von Ungeziefer frei. Wie bei vielen anderen Pflanzen, so wird auch hier das geübte Auge, in einem Pflanzensatz, bald eine oder mehrere herausfinden, welche sich in Bezug auf Schönheit von den übrigen unterscheiden. Hier käme es auf den kräftig gelben Schlundfleck an, den man auf eine gewisse Entfernung deutlich sieht. Eine solche Auslese sollte, wenn daneben auf Reichblütigkeit und guten Wuchs geachtet wird, immer vorgenommen werden und ausschliesslich davon die Vermehrung stattfinden. Die Heimat der Saintpaulien sind die Berge von Usambara in Deutsch-Ostafrika.

— **Pimelea decussata**, syn. *P. ferruginea*, und *P. clavata* sind zwei zur „Neuholländer-Gruppe“ gehörige Kalthauspflanzen, welche ihres zierlichen Aussehens und dankbaren Blühens halber weitgehendste Beachtung verdienen. Beide blühen im Frühjahr, also zu einer Zeit, in der blühende, seltene oder interessante Topfgewächse nicht gerade sehr zahlreich angeboten werden. Erstere Art blüht rosafarben und stehen die Einzelblumen in vielblütigen Endköpfchen beisammen. Bei letzterer ist die Anordnung der Blumen dieselbe, die Farbe derselben dagegen ein zartes elfenbeinweiss, wovon sich die aus der Blume hervorstehenden gelben Staubgefässe sehr auffällig abheben. *P. decussata* bleibt niedriger wie ihre Schwester, und kann durch Schnitt leicht zu buschigen Verkaufspflanzen geformt werden; sie gleicht dann im Habitus sehr einer kleinblättrigen neuseeländischen Veronika. *P. clavata* wächst von Natur aus höher als jene, und kann selbst durch häufiges Entspitzen nicht so niedrig gehalten werden, immerhin wird auch diese Art, wenn gut kultiviert, leicht Absatz finden. Auf eine kräftig wachsende Art dieser Gattung in Fusshöhe veredelt, (*P. decussata* oder *P. drupacea* werden dazu empfohlen) gewährt diese Art, dadurch dass die blühenden Triebe infolge der Schwere der Blütenköpfchen leicht überhängen, einen reizenden Anblick. Die Kultur dieser sehr ansprechenden Frühjahrsblüher ist nicht schwerer als die jeder anderen Neuholländer-Pflanze, nur machen die hier erwähnten Arten Anspruch auf gewissenhaftes Giessen, ein „zu nass“ stehen, hat ebenso wie ein „zu welk“ werden, sofortigen Blattfall zur Folge, wodurch die Pflanzen natürlich sehr verlieren. Zu einem guten Gedeihen ist ausserdem sandige Moorerde erforderlich. Die Vermehrung geschieht nach der Blüte und im Sommer durch noch nicht ganz ausgewachsene, sondern noch im Trieb stehende Seiten-

triebe. Obacht ist, wie bei den meisten derartigen Pflanzen, darauf zu geben, dass die eingepflanzten Stecklinge die Töpfchen beim Einräumen ins Winterquartier vollständig durchwurzelt haben, um sie gut durch diese schlechte Jahreszeit zu bringen; deshalb ist ein Vermehren über Mitte Juli hinaus nicht ratsam. V.

— **Succisa pratensis, der Teufelsabbiss**, (so genannt wegen der wie abgebissen aussehenden Wurzeln) obwohl nur eine einheimische Wiesenpflanze, ist eine dankbare Schnittstaude, deren Blumen von sehr langer Dauer sind. Auf zusagendem Standort, in voller Sonne und auf halbflechtem, kräftigen, tiefgründigen Boden, gibt eine grössere Gruppe dieser bescheidenen, ungefähr 80 cm hohen Wiesenbewohnerin einen angenehm wirkenden Kontrast mit anderen Stauden. Am gefälligsten zeigt sich diese Pflanze, wenn sie in natürlicher Anordnung vor höheren Strauchgruppen gepflanzt wird und verdient dadurch, als auch ihrer schönen hell-violettblauen Blumen halber, die vollste Beachtung der Landschaftsgärtner. Ihre Ausdauer und leichte Vermehrungs-Fähigkeit sind zwei weitere gute Eigenschaften, die für ihre Empfehlung sprechen, sodass sie ruhig mit mancher anderen, teureren Staude in Wettbewerb treten kann. V.

— **Schieverekia podolica** und **Saponaria ocimoides** sind zwei äusserst dankbar blühende Stauden, für Steinpartien, Felsanlagen usw. sehr geeignet. Erstere Pflanze gehört zur Familie der Kreuzblütler und bringt ihre bis 15 cm hohen, dicht mit kleinen weissen Blumen besetzten Blütenstengel im zeitigen Frühjahr in üppigster Weise zur Entfaltung. Während diese Pflanze eine niedliche Zwergstaude darstellt, hat *Saponaria ocimoides*, welche noch grösseres Interesse verdient, als erstgenannte Art, niederliegenden Charakter und überzieht bei passendem Standort denselben oft mit meterlanger Ausdehnung. Sie eignet sich deshalb in vorzüglicher Weise zur Bekleidung von Böschungen, zur Verdeckung von steinigem, nicht zu nass gelegenen Stellen, und fordert zur vollen Entfaltung, da sie ein Gebirgskind ist, volle Sonne und durchlässigen Boden. Auch kann dieses anspruchslose Seifenkraut, da es sich leicht in Form halten lässt, als sehr passend für Einfassungen von Rabatten usw. bezeichnet werden. *Saponaria ocimoides* blüht etwas später als erstgenannte Pflanze, im Mai—Juni, und gehört, da sie in dieser Zeit mit Tausenden kleiner, rosafarbener Blüten geschmückt mit zu den reichstblühenden alpinen Pflanzen. Da diese beiden hier erwähnten Pflanzen auch leicht zu vermehren sind, erstere durch Samen, letztere durch Ableger oder Teilen der alten Stöcke, so befriedigen beide alle Ansprüche, welche an eine Massenpflanze gestellt werden müssen; es ist daher verwunderlich, dass beide nicht öfterer angetroffen werden.

— **Frühblühende Sträucher. Persica Davidiana**, eine ostasiatische Pfirsichart, von welcher vermutet wird, dass sie die Stammart unserer Kultur-Pfirsiche sei, gehört zu den am zeitigsten im Frühjahr blühenden Gehölzen. Bei mildem Wetter entfaltet diese Art schon Ende Februar ihre grossen, weissen Blumen und es gewährt einen eigentümlichen frühlingsstimmungsvollen Anblick, wenn zu dieser Zeit, in welcher, abgesehen von einigen frühblühenden Zwiebeln oder Frühlingstauden, allenfalls noch der Kellerhals, *Daphne Mezereum*, blüht, noch kein Baum oder Strauch sich zum Flor anschickt, und nur einige erst anfangen, Blätter zu entwickeln, diese *Persica* frühmorgens wie mit weissen Blumen überschüttet dasteht, welche sich infolge ihrer Reinheit wirkungsvoll von dem rotbraunen Holze abheben. Die rosa Form davon wirkt lange nicht so auffällig, als die weisse Stammart, eben weil diese Färbung mit dem Holz nicht so kontrastiert, als wie bei jener. Bei dieser Gelegenheit sei gleichzeitig mit auf ein anderes frühblühendes Gehölz aufmerksam gemacht, auf die pfirsichähnliche Mandel, *Amygdalus communis v. persicoides*. Dieser Frühlingblüher, obwohl nicht so früh blühend als *P. Davidiana* ist ebenso wertvoll für Landschaftsgärtner wie für Bindengeschäfte, seine Blumen sind bedeutend grösser als bei jener Pfirsichart, hellrosa von Farbe und jedes Blumenblatt hat am Grunde einen dunkelroten Fleck. Auch der etwas späteren Blüte halber ist diese reizende Mandel der *P. Davidiana* gleichwertig zu nennen, welche dadurch eventl. Frühjahrsfrösten nicht so leicht ausgesetzt ist wie dieses Gehölz. Der gefülltblühende Pfirsich, *Persica vulg. fl. pl. rosea* ist ebenfalls ein für Landschaftsgärtner sehr brauchbares Gehölz, welches in der Wirkung der allbekannteren *Prunus triloba* nicht nachsteht. Wenn auch nicht gerade als hervorragend schön oder als sehr zeitig blühend, verdient der rotblättrige Pfirsich, *Persica vulg. fol. purpureis*, doch seiner schönen, metallisch glänzenden, schwarzbraunen Belaubung halber grössere Verbreitung. V.